

Der Morgen

30

Groschen

Wiener Montagblatt

Telephon R 50-5-20
oder R 50-5-21

Die mit E bezeichneten Anzeigen sind entgeltlich.

27. Jahrgang

Wien, den 8. Juni 1936

Nummer 23

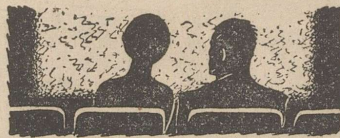
Wien, den 8. Juni 1936

Der Morgen

Seite 11

Film-Morgen

Scharf gesehen — aber richtig



Hart an der Grenze

Wollten die Kinos nicht die Wiener Festwochen mitmachen? In dieser Woche ist nichts davon zu spüren. Oder soll der Dobra-Film, „Mitterwochen“, vielleicht festlich sein, in dem diese begabteste Grotteskschauspielerin in deutscher Sprache nach Carl Lamac's Regiepfefe eine halbe Studentin und eine halbe Kellnerin antimen muß? Oder am Ende der — nach der Musik zu urteilen — kurz vor Erfindung des Tonfilms gedrehte Foxfilm, „Musik um Mitternacht“? Da langweilt man sich über des „Broadway Melodies“-Regisseurs Roy del Ruth Hilflosigkeit genau so wie über die veraltete Mode. Auch mit den „modernen Mädchen“ werden sich kaum Festwochen machen lassen, obwohl diese etwas langwierige, widerpenfliche Zähmung“ wenigstens durch einigen Humor aufgelockert wird, und wir die Bekanntheit der pikant-intellektuellen Barbara Stanwyck machen.

Warum man aber der Kritik den ersten Karl-May-Film „Durch die Wüste“ vorenthalten wollte, bleibt unerfindlich — schließlich will man doch auch mal lachen. Natürlich ist es kein sächlicher „Dieb von Bagdad“ geworden, sondern nur ein mit vielen Betrüchern durchwehter Film der Hartkünstler. Ein Nachtlokal-Orient soll die Phantasie unserer Jugendlitüre wachrufen; aber selbst Dadschi Halef Omar läßt uns nur in Gähnrämpfe verfallen. Man kann auch gar keinen Film machen...

Ein Glück, daß ich von der vorigen Woche noch „Hart an der Grenze“ nachhaken hatte. Dieser Paul-Muni-Film und „Viva Villa“, den das Schwarzenberg-Kino wieder herausbringt, sind festlich lebenswert. „Hart an der Grenze“ zweier sozialer Schichten wandelt dieser Problemfilm, der den Weg eines jungen Menschen darstellt, der im Beginn seiner Anwaltskarriere Schiffbruch erleidet und nun ausbricht, um nur noch Geld zu verdienen. Bunt und farbig rollt das Vergnügungsleben an der mexikanischen Grenze vor uns ab — und immer wieder dieser Mensch mit dem Drang nach Oben, der wegen seiner Abkunft zurückgestoßen wird. Muni ist ausgezeichnet; wie dieser fast häßliche Kerl bei aller Brutalität weich sein kann, wie er unter diesen Zuständen

leidet und gegen sie aufbegehrt, das ist hinreichend. Wenn auch ein bißchen sehr zäh und zeitlupehaft inszeniert. Neben ihm eine wunderbare Frau, die als Weibchen beginnt und ihr Können in einer Wahnsinnszene beweist, die einzigartig ist. Diesen Film sollte man sich ansehen. Und außerdem die Gelegenheit benutzen, „Viva Villa“ nochmals zu sehen. Ferner lief „Liebesintermezzo“.

Pem